Das Grab der Frau Anna Pestalozzi-Schulthess

Autor(en): **Göttisheim, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-312006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN, 20. Januar 1927 No 8 XXXI. JAHRGANG

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

*ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * INSERATE: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 20 Rp. * Adresse für Abonnemente, Inserate usw. Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * Adresse für die Redaktion: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Olga Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Marg. Nötiger, Aarau; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. E. Strub, Interlaken; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.*

Inhalt der Nummer 8: Das Grab der Frau Anna Pestalozzi-Schulthess. — Amerika und Russland auf dem Wege der Erziehung zu Pestalozzis „reiner Menschlichkeit". — Briefwechsel zwischen Schülern, Jugendlichen und Lehrern mit solchen anderer Länder. — Heilpädagogisches Seminar Zürich. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Das Grab der Frau Anna Pestalozzi-Schulthess.

In Yverdon liegt es, verlassen, verwittert, trostlos. Nicht im Schlossgarten, wo im Dezember 1815 die über siebzigjährige Gefährtin des grossen Mannes unter zwei mächtigen Walnussbäumen zur letzten Ruhe gebettet worden war; nein, von dort musste es später auf den Friedhof verlegt werden. — Und dort ist es so allmählich fast vergessen worden.

Das Jahr 1927 soll aber für uns zum Pestalozzijahr werden. Landauf und landab will man des Mannes gedenken, der uns die « Gertrud » gegeben hat, die Frau, die nicht nur Haus und Familie erfüllt mit ihrem ganzen Wesen, nein, die auch zur Erzieherin der Dorfgemeinde wird. « Bei Pestalozzi finden wir das zukünftige Wirken der Frau vorgezeichnet. Er hat uns ein Programm gegeben, an dessen Erfüllung wir heute noch zu arbeiten haben. Von ihm aus geht in der Schweiz die soziale und pädagogische Tätigkeit der Frau. An seiner Hand tat das weibliche Geschlecht seinen ersten Schritt hinaus über die Grenzen des Hauses zum mütterlichen Wirken in Gemeinde und Staat. Pestalozzi ist der Vater der schweizerischen Frauenbewegung. » So hat am zweiten schweizerischen Kongress für Fraueninteressen in Bern Fräulein Dr. Emma Graf in ihrem Referat gesagt. Wenn aber Pestalozzi das für uns Frauen geworden ist, so schulden wir ihm tiefsten Dank, dem wir Ausdruck verleihen möchten in diesem Gedenkjahr. Könnten wir es besser als dadurch, dass wir uns jenes verlassenen Grabes annähmen, das die Ueberreste der treuen Lebensgefährtin Pestalozzis birgt? Wenn er von der Frau die hohe Wertung besass, die überall in seinem Leben zum Ausdruck kommt, so ist daran nebst seiner Mutter seine Gattin schuld, deren Edelsinn und Seelengrösse, deren Güte und Mütterlichkeit all den Prüfungen ihres schweren Lebens standgehalten haben.

Wir Frauen wollen die *Frau* ehren, die das harte Leben Pestalozzis geteilt hat, ihr zu einer ihrer würdigen Grabstätte verhelfen. Einfach, schlicht soll der Denkstein werden, der das Grab, das jetzt eben wieder an einen andern Platz verlegt werden muss, schmücken soll. Aber ein kleines Kapital muss auch gesammelt werden, dessen Zinsen den Unterhalt des Grabes für die Zukunft sichern. Die Schweizerfrauen sollten das zustande bringen. Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein sammelt Beiträge dafür; auch der Schweizerische Lehrerinnenverein will es tun. Liebe Kolleginnen, ehrt das Andenken dieser Frau, indem ihr eine Spende für « Anna Pestalozzis Grab » einbezahlt auf unser Postcheckkonto V 3537, Basel. *R. Göttisheim.*

Amerika und Russland[1]

auf dem Wege der Erziehung zu Pestalozzis „reiner Menschlichkeit".

« Dienst », « Dienst an der Gesellschaft », das ist das Losungswort, das über der russischen und der amerikanischen Erziehung leuchtet. Mit einem Schlage sehen wir den Unterschied zu unseren Schulen, zu unserer Erziehung. Erwachsen aus der Klosterschule, haben wir die Eierschalen des Mittelalters noch immer nicht abgestreift. « Gelehrsamkeit » ist das immer noch heimlich geltende Ideal unserer Lehranstalten, Anerkennung der Autorität der Grundsatz unserer Erziehung, Vorbereitung auf das künftige Leben die tröstende Versicherung, wenn der Tatendrang übermächtig wird. « Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir », so weit haben wir es glücklich gebracht. Ach, wir leben noch hinter Mauern, wir sind noch verschanzt hinter Gedanken, wenn wir auch Exkursionen machen, Tageszeitungen lesen, Radioapparate bauen. Wir ziehen die Welt des Tages in unsere Schulhäuser hinein. Schulgärten haben wir, Schulwerkstätten, Schulheime — und bleiben mit allen diesen Anstrengungen Schulmeister und Schuljugend. Und Russland ? Und Amerika ?

Ich will zuerst von Russland sprechen, das ich mit eigenen Augen gesehen habe.

Wir waren zu Schatzky hinausgefahren, den jeder russische Lehrer kennt, den Romantiker unter den russischen Neuerern, der aber kraft seines reichen Herzens immer stärker hineinwächst in den Arbeiter- und Bauernstaat. Seine Schule liegt im Walde, als landwirtschaftliche Schule mit einem Internat für etwa hundert Kinder ausgebaut, umgeben von Ställen, Scheunen, Gemüsegärten und Obstplantagen.

Die Schüler machen den Plan für die Bestellung. Sie verwalten Hof und Garten; sie machen alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Der gesamte Unterricht schliesst sich dem Aufgabenkreis an, den die Hof- und Gartenarbeit stellt. Sie erhalten die Volksschulbildung im engen Zusammenhang mit einer gründlichen Einführung in den Beruf des Landwirts. All dies ist unter der sicheren Hand von Schatzky zu gesunder Blüte gediehen. Aber es ist nicht das Entscheidende. Das beginnt erst in dem Augenblick, wo die Schüler die Arbeiten ihres Schulgutes abmessen nach den Bedürfnissen des umliegenden ländlichen Bezirks, wo sie anfangen, dem Boden das abzuringen, was der Bauer ihm abzuringen nicht

---

[1] Aus einem Artikel „Amerika und Russland" von Minna Specht in Heft 4 von „Das werdende Zeitalter". Herausgeber: Elisabeth Rotten und Karl Wilker.